

# Flugzeugabsturz 1945 in „Kappenhardt“, Gemeinde Pomster

Werner Jüngling

Flugzeugabstürze im Adenauer Gebiet waren gegen Ende des Zweiten Weltkrieges (1939 – 1945) nicht selten. Der Luftkrieg-Historiker Heinz Jirousek berichtet von insgesamt 68 Abstürzen in dem Gebiet rund um die Hohe Acht und Nürburg bis hin zur Ahr bei Dümpelfeld und weiter ahraufwärts bis Antweiler-Müsch und Senscheid/Dankerath.

## Kindheitserinnerungen

Am 24. Februar 1945, gut zwei Wochen bevor die Amerikaner Barweiler und Pomster einnahmen, stürzte auch unweit des Dorfes Barweiler ein amerikanisches Flugzeug ab. Der Absturzort befand sich auf „Kappenhardt“, im Volksmund auch „Sauereberg“ genannt, in der Gemeinde Pomster gelegen. Ich selbst kann mich noch genauestens an Hinweise meiner Mutter

während meiner Kindheit erinnern, als sie davon berichtete, dass ein brennendes Flugzeug im Tiefflug über Barweiler „schwebte“ und zu befürchten war, dass die Maschine im Unterdorf abzustürzen drohte.

## Nachforschungen

Diese Kindheitserinnerungen habe ich nie vergessen. Als ich bei Recherchen in Kirchenbüchern der Pfarrei Barweiler (Sterberegister) auf einen gefallenen amerikanischen Piloten namens „William M. Huskey“ stieß, ließ mir die Sache keine Ruhe und ich stellte weitere Nachforschungen an. Diese sich in Barweiler und Pomster in den letzten Kriegstagen zugetragene Tragödie sollte auch für die Nachwelt erhalten bleiben und nicht in Vergessenheit geraten.



Postkarte von Barweiler, um 1938: Die brennende Maschine flog vor ihrem Absturz über das Dorf.

Besonders hilfreich dabei war mir Karlheinz Korden, ein ausgewiesener Kenner der Luftkriegsgeschichte. Er nahm Verbindung mit dem oben genannten Heinz Jirousek auf. Dadurch konnte tatsächlich ein ursprünglich vermuteter Absturz der Maschine bei Leutesdorf/ Irlich aufgeklärt werden. Angriffsziel des in „Kappenhardt“ bei Pomster abgestürzten amerikanischen Bombers war eigentlich Irlich an der luxemburgischen Grenze.

Bei der abgestürzten Maschine handelte es sich zweifelsohne um eine „B-26 Marauder“.

„Die Martin B-26 Marauder galt bei den Piloten der US Army Air Force während des Zweiten Weltkrieges als ‚heißer Ofen‘. Ihre starken Motoren verliehen ihr zwar hervorragende Flugleistungen, aber sie war nicht immer leicht zu handhaben. Die wenig schmeichelhaften Spitznamen ‚Witwenmacher‘ oder ‚Fliegender Sarg‘ waren jedoch Übertreibungen.

Seit Mai 1943 flogen die B-26 bei der 9. US-Luftflotte und wurden bald zum meistverwendeten mittelschweren alliierten Bomber für Tageseinsätze über Europa.“

### Zeitzeugenberichte

Wie Luftkrieg-Historiker Jirousek mitteilte, erhielt die bei Pomster abgestürzte Maschine ei-

nen direkten Flaktreffer in den rechten Motor. Trotz des brennenden Motors blieb die Maschine für wenige Minuten noch in der Formation. Erst als der zweite Motor brannte, fiel die Maschine aus dem Verband zurück und verlor an Höhe. Die Bomben wurden im Notwurf abgeworfen, und die ersten Besatzungsmitglieder verließen den Bomber. Danach explodierte die Maschine, noch ehe die restlichen Besatzungsmitglieder abspringen konnten.

Zeitzeugen berichten jedoch, dass die Maschine erst explodierte, als sie in den Wald bei „Kappenhardt“ abstürzte. Übereinstimmend wird festgestellt, dass nach dem Aufprall ein riesiger Feuerball bis ins Dorf zu sehen war.

Jirousek teilt weiterhin mit, dass bei seinen Recherchen ihm eine Frau Frings (Post) aus Wirft erzählte, dass sie sich an den Namen eines aus einer brennenden Maschine abgesprungenen Leutnants, dessen Fallschirm sich nicht geöffnet habe, erinnere. Sein Name: Richard Wibry = Richard Whippy.

Um die Richtigkeit dieser Angaben zu überprüfen, besuchte ich Frau Frings (Jg. 1931) in Wirft. Sie konnte sich noch genau an den einen jungen amerikanischen Fliegersoldaten erinnern, der etwas oberhalb vom Stappenhof Richtung Barweiler tot in einem Gestrüpp lag.

Walter Wirfs konnte ebenfalls als Zeitzeuge bestätigen, dass damals wohl ein Mensch aus dem brennenden Flugzeug sprang. Er „trudelte“ kreisend dem Boden entgegen. Der Fallschirm öffnete sich nicht. Frau Frings und Walter Wirfs stellten zudem noch übereinstimmend fest, dass der abgestürzte Soldat seiner Kleider und Stiefel beraubt wurde.

In Barweiler gibt es aber auch Zeitzeugen, darunter Karl Kürsten, der sich genau daran erinnern kann, dass von Nord-Osten ein brennender amerikanischer Bomber ungefähr zwischen Hömmerich und Held auf den Ort zuschwebte und unten im Dorf auf die Häuser zu stürzen drohte. Außerdem hat Karl Kürsten gesehen, dass ein Soldat am Fallschirm hängend Richtung Flur „Haselt“ abtrifftete. Auch Robert Kuhl erinnert sich genau an die geschilderten Vorgänge. Wie meine Recherchen ergeben haben, sprangen noch weitere drei Flugbegleiter ab, vermutlich schon vor Barweiler, denn Zeitzeuge Karl Kürsten kann sich nur an einen abgesprungenen am Fallschirm hängenden Soldaten erinnern.

Karlheinz Korden schreibt: „Die drei weiteren Besatzungsmitglieder (Sergeanten) = Feldwebel Miller, Sunday u. Siegfried sind mit dem Fallschirm rechtzeitig ausgestiegen und gingen in Gefangenschaft“.

Der Flugszeugsabsturz am 24. Februar 1945 breitete sich in Barweiler und Umgebung in Windeseile aus, und viele Kinder und Jugendliche, so auch Berhold Kuhl, liefen zur Absturzstelle „Sauereberg“. Dort bot sich ihnen ein grausames Bild, wie nicht nur die Zeitzeugen Karl Kürsten, Robert Kuhl und Walter Wirfs berichteten.

Auch meine Mutter erzählte mir noch viele Jahre danach, dass Leichenteile in den Bäumen hingen. Dort lag z. B. eine Hand, dort ein abgerissener Arm. Damals noch im Dorf untergebrachte „Gefangene“, Franzosen oder Polen, die hier in der Landwirtschaft und im Bunkerbau arbeiten mussten, wurden abkommandiert, die Leichen zu bergen und zu bestatten.

## Suche 1995

Angesprochen von Josef Merten, Adenau, und Heinrich Gante, Adenau-Breidscheid, führte

Walter Wirfs die „Suchkommission“ 1995, also rund 50 Jahre nach dem Absturz zum „Sauereberg“. Dort konnten auch nach so langer Zeit noch einzelne Flugzeugteile identifiziert werden. Sie gaben Hinweise auf die gesamte Flugzeugbesatzung.

## Die Besatzung

Die insgesamt sechs Besatzungsmitglieder setzten sich nach amtlichen Unterlagen wie folgt zusammen:

- 1. Lt. Huskey, William M., Pilot
- 2. Lt. Whippy, Richard N., Co-Pilot
- 2. Lt. Reiser, Ted. A., Bom. Nav.

Diese drei kamen bei dem Absturz ums Leben.

In Kriegsgefangenschaft gerieten dagegen

- Sgt. Miller, Jay N., Radio-Op. (=Funkner),
- Sgt. Sundy, Arthur M., Engineer (Bordmechaniker, gleichzeitig Bordschütze)
- Sgt. Siegfried, Fred J., Air. Gunner (= Bordschütze).

Laut Jirousek geht aus den Totenakten der amerikanischen Einheiten hervor, dass bereits am 13. März 1945 auf dem Friedhof in Barweiler aus einem Gemeinschaftsgrab, gekennzeichnet mit einem Holzkreuz und der Inschrift

„Hier ruhen drei USA Soldaten, 24. II. 45“, die drei US-Flieger wieder ausgebettet worden waren.

In einer Holzkiste befanden sich total zerrissene Überreste von zwei Unbekannten, vermengt mit Flugzeugteilen, Steinen und Erde. Bei diesen beiden Leichen handelte es sich zweifelsfrei um den Piloten William Huskey und den Navigator (Bom.Nav.) Ted. A. Reiser.

Auf der Kiste lag der Co-Pilot, der 2. Lt. Richard Whippy, der mit dem Fallschirm abgesprungen war, der sich nicht geöffnet hatte. Jirousek berichtet weiter, dass einem der Unbekannten der Name Huskey zugeordnet wurde, da man ein Stück einer Lederjacke mit dem Namen Huskey gefunden hatte, der andere wurde durch Ausschlussverfahren als Lt. Reiser identifiziert.

## Kirchenunterlagen in Barweiler

In den Kirchenunterlagen der Pfarrei Barweiler steht nur der Name „Huskey, William M“. Weiter ist dort vermerkt: „Durch Absturz eines

zweimotorigen Flugzeugs (mit zwei amerikanischen Fliegerkameraden!) am 26. Febr. 1945. ... die Leichen wurden einige Tage, nachdem die Amerikaner am 8. März einmarschiert waren, von amerikanischen Soldaten ausgegraben und abtransportiert.“<sup>1)</sup>

Karlheinz Korden berichtete, dass die Amerikaner grundsätzlich ihre gefallenen Kameraden wieder ausgruben. Auf einem „Heldenfriedhof“ in Luxemburg fanden sie ihre letzte Ruhestät-

te. Nur finanziell besser gestellte Amerikaner veranlassten eine Überführung ihrer Toten nach Amerika.

**Danksagung:**

Für die tolle Unterstützung und Hilfe bei meinen Nachforschungen danke ich Karlheinz Korden und Luftkrieg-Historiker Heinz Jirousek sowie den Zeitzeugen Frau Frings, Karl Kürsten, Robert Kuhl, Berthold Kuhl und Walter Wirfs. Ebenso danke ich Pfarrer Heinrich Ant für die Bereitstellung der Kirchenbücher im Pfarrarchiv Barweiler.

**Quellenangaben:**

1) Lagerbuch der Kath. Kirchengemeinde Barweiler